

Sigbert Gebert

Technik, Technisierung, Moral und Glück – Technikphilosophie und philosophische Technik

1. Technik als Problem

Seit es Menschen gibt, bedienen sie sich Techniken. Mit der Moderne hat sich die Technikentwicklung immer mehr beschleunigt. Die Technisierung gefährdet Gesellschaft und Natur. Dabei zeigt sich heute, daß sich die durch Technik aufgeworfenen Probleme nicht gegen Technik, sondern nur mit Technik „lösen“ lassen – mit einer „nachhaltigen“ Technik. Was heißt das? Was bedeutet überhaupt Technik? Was Technisierung?

Für solche grundlegenden Bestimmungen ist Philosophie zuständig. Traditionell wollte sie das Wesen der Dinge bestimmen. Mit der Hinwendung zur Sprache als Medium des Denkens wurde sie zur Begriffsanalyse. Es geht jetzt nicht mehr um (scheinbar) unveränderliche Wesensdefinitionen, sondern wie eine Sache heute verstanden wird – wozu es auch der Soziologie bedarf –, genauer: wie eine Sache sich heute plausibel bestimmen läßt. Plausibel meint eine Bestimmung, die unmittelbar einleuchtet und nicht weiter begründet werden muß.¹ In Bezug auf die Technik gefragt: Wie läßt sich Technik heute von Nicht-Technik abgrenzen? Was bedeutet Technisierung? Im Anschluß lassen sich dann konkretere Fragen beantworten. Läßt sich die Technik steuern? Was taugen die vorgeschlagenen Kriterien für eine nachhaltige Technik?

Philosophie und Soziologie sind selbst Techniken und wollten traditionell auch die Praxis steuern. Die antike Philosophie orientierte sich noch ganz selbstverständlich am ersten (oder letzten) Ziel des Menschen: dem Glück. Die Ethik wies als Glücksphilosophie der einzelnen den Weg zum Glück und sicherte als Moraltheorie die Glücksbedingungen für alle durch Einschränkungen der individuellen Freiheit. Die Moderne kennt keinen objektiven Glücksbegriff mehr, so daß sich die Ethik auf

Moraltheorie beschränkte. Im alltäglichen Verständnis werden darunter nicht abstrakte Überlegungen zur Begründung der Moral, sondern Beiträge zur Moral gemeint. Was kann Moral zu Fragen der Technik beitragen? Glück ist auch heute das Ziel des Menschen. Kann Philosophie als zumindest individuelle Glückstechnik dienen?

2. Traditionelle Technikdefinitionen

Traditionell wird Technik als das vom Menschen Selbsthergestellte von der Natur, die ohne seine Einwirkung besteht, unterschieden. Der Unterschied ist allerdings kein Gegensatz: Die vorgegebene Natur ermöglicht den Einsatz von Technik und zieht ihm Grenzen. Ein effektiver Technikeinsatz muß deshalb die Naturgesetze kennen. Naturwissenschaft und Technik entwickeln sich (nach langem Vorlauf der technischen Praxis gegenüber der naturwissenschaftlichen Theorie) denn auch heute in gegenseitiger Abhängigkeit: Die hochtechnisierte Forschung schafft die Voraussetzungen neuer Techniken oder, wenn man ihren wissenschaftlichen Charakter betonen will, von Technologie. Erforschte Naturwissenschaft aber „die“ Natur, müßte die Technik als ihre Anwendung immer naturnäher werden – eine Vorstellung, die in der Forderung nach einer ökologieverträglichen, „natürlichen“, „sanften“ Technik weiterlebt. Wissenschaft und Technik entfernen sich jedoch immer mehr von der Natur im Sinne des Vorgegebenen: Ihr steigendes Auflöse- und Rekombinationsvermögen erlaubt die Konstruktion immer neuer und immer naturfernerer technischer Geräte und Anwendungen. Techniken bilden nicht die Natur nach, sondern sind eine gelungene Umsetzung von Wissen. Natur ist zwar auch als gestaltete, technische Natur nicht bloße Technik, doch angesichts des heutigen Veränderungspotentials kann sie nicht mehr positiv als unveränderliche materielle Vorgabe (damit auch nicht mehr plausibel als politischer oder ethischer Maßstab) gefaßt werden.

Ebensowenig taugt „Kultur“ oder Gesellschaft als Gegenbegriff, ist doch Technik schon nach der traditionellen Definition als vom Menschen Hergestelltes immer kulturell bestimmt, die Kultur andererseits technisch geprägt. „Technische Artefakte erweisen sich als Kultur in jedem Sinne des Begriffs. Technisches Handeln ist nicht etwa eine außerkulturelle Aktivität, die beiläufig auch Folgen für die Kultur hätte. Vielmehr ist technisches Handeln selbst eine kulturelle Intervention, die mit dem techni-